Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 24 (1868)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

24. Bd. 1868. **№ 5.** 1. Februar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Correspondenz des mutzopotamischen Chindlifressers mit Henry de la Poste.

Mon cher!

Seit unser cher ami et compère Christoffle das Zeitliche gesegnet, sind Eure Liebden der besten ressource beraubt, aus der Sie sonst die geheimen Nachrichten über Mutzopolis bezogen. Sie werden mir daher erlauben, den vacant gewordenen Pfosten eines Postheiri-Correspondenten zu übernehmen, wenn er schon im Amtsblatt nicht ausgeschrieben worden.

Seit dem désastre, das die Zürcher-Regenten letzten Sonntag getroffen, sind unsere großmögenden Herren etwas consternirt. Die meisten Pfeifen des kantonalen Orgelwerks, auf denen man sonst gepfiffen, sind verstimmt oder verstummt. Die religiöse Aufklärung wirft trotz Langhans und Reformblättern keine glänzenden Strahlen mehr, seit man die französischen Abbés im Jura herumlungern und den Schneggenwelschen das dümmste Zeug predigen läßt. Von den Eisenbahnen schweigt man; mit denen lockt man keine Mutzen mehr hinter dem Ofen hervor. Bleibt noch die Juragewässer-Correktion; da hat sich der Streit erhoben, was zuerst gemacht werden wird, ob die Schneggenwelschen zuerst die Jurabahn, oder die Seeländer die Aaren-Correktion haben werden. Der Jolissaint hat seinen Sessel dran gewettet, die Schneggenwelschen sollten zuerst ihre Bahn haben; allein Niemand wollte mit ihm wetten. Wer wollte auch jetzt noch um einen Sessel wetten und gar noch um — — ?

Bei dieser Verlegenheit haben wir den Napoleon zum Vorbild genommen; der hat immer etwas, um die Franzosen zu amusiren, gestern Mexiko, heute das Militärgesetz, morgen den frommen Kreuzzug gegen Garibaldi, übermorgen Krieg gegen Preußen. Wenn nur was los ist, das ist die Losung. Nun, Krieg mit Mexiko fangen wir nicht an; dafür geben wir dem Volke friedliche Schauspiele. Nach dem Beispiele Honolulus haben wir einen blauen Leist gestiftet, ein äußeres Ständehaus nach der allerneuesten Façon. Da hält man jede Woche Reden über Veto, Referendum, Winkelriedstiftung und andere unschuldige Dinge. Das ist sehr pfiffig von uns; aus den Stricken, an denen die Zürcher-Regenten erwürgt wurden, machen wir Seidenfaden, mit denen wir uns, ohne daß man es merkt, an die Sessel anbinden; wir stricken daraus feine Netze, in denen wir den Souverain sich fangen lassen, wo wir die Maschen anziehen können, wenn er etwa choldern sollte. Das Ding ist prächtig im Zuge, wie ich dir nächstens näher aus einander setzen werde. Au revoir, votre devoué et très obéissant serviteur.

Le mangeur d'enfants.

Der Mutz als Heirathskandidat.

Prüfe, wer sich ewig bindet,
Was zur Hochzeit er bedarf;
Ob ein Mordgewehr er findet:
Denn die Polizei ist scharf.

Will der Mutze sich beweiben,
Muß er haben ein Gewehr,
Nicht zum Schießen in die Scheiben.
Auch ein Sabul muß ihm her.

Ja, ein Sabul! — ob geschliffen
Oder stumpf, wird nicht gefragt.
Die Patrontasch' inbegriffen!
Sonst wird's Weiben untersagt.

Und der obligate Kübel,
Feuereimer auch genannt,
Geht zur Vorschrift gar nicht übel
Für das zarte Eheband.

Ohne diese Requisiten
Wird der Mutz nicht kopulirt;
Hilft kein Brummen, hilft kein Bitten,
Bis er Alles präsentirt.

Schließlich laßt uns wohl erwägen
Des Gesetzes tiefern Sinn;
Thöricht scheint es, haringegen
Liegt Raisonnemang darin:

Sabel, Kübel, Schießkaliber,
Tasche sind des Ehmanns Schutz
Den Xantippen gegenüber,
Ueberall, nicht nur beim „Mutz."

Journalistische Blumenlese der letzten Woche *).

Schnapps, Schnapps, Schnapps, du edeles Getränk,
Du bist und bleibst von der Natur das köstlichste Geschenk!

Sonntag. So eben kehrt die Spritzenmannschaft von **A.** zurück, wo eine große Scheune niederbrannte; das Feuer ist gegen 10 Uhr in letzter Nacht ausgebrochen. Man vermuthet böswillige Brandlegung. — Abends 7 Uhr. Man sieht eine starke Röthe gegen Westen; in **B.** sollen 2 Bauernhäuser in Flammen stehen.

Montag. Morgens 6 Uhr: Wiederum eine Feuersbrunst zu **C.** — Mittags: Hinter dem Berg steigt eine gewaltige Rauchsäule zum Himmel; man sagt es brenne in **D.** — Abends 5 Uhr: Der Telegraph zeigt an, es sei in **E.** Feuer aufgegangen.

Dienstag. Es wird uns aus **F.** geschrieben, der bekannte Schnappser **G.** habe ohne besondere Veranlassung seinem Nachbarn den Schädel eingeschlagen. — Zu **H.** stachen zwei Brüder einander mit Mistgabeln. — In einem Stalle zu **J.** wurden von den Nachtbuben einer Kuh die Euterzitzen und 2 Pferden die Schweife abgeschnitten.

Mittwoch. Zu **K.** wurde in einem Torfschuppen Feuer angelegt, aber noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht. — Ein Branntweinsäufer Namens **L.** wurde in letzter Nacht in der Nähe von **M.** erfroren gefunden.

Donnerstag. Ein Familienvater aus **N.**, der mitten in der Nacht für seine kranke Frau den Arzt holen mußte, wurde von zwei betrunkenen Burschen auf der Straße angefallen und mißhandelt. — In **O.** großartige Prügelei in Folge unmäßigen Schnappsgenusses. — Zu **P.** erhielt ein junger Mann von einem Unbekannten einen Messerstich; die Wunde ist glücklicherweise nicht gefährlich. —

Freitag. Letzte Nacht ertönte in **Q.** die Feuerglocke; ein großes Wohnhaus stand in Flammen. Noch war dasselbe nicht ganz heruntergebrannt, so kamen aus dem benachbarten **R.** zwei Feuerreiter gesprengt, um die Spritzen des Orts zurückzuholen, weil dort ebenfalls ein Brand ausgebrochen. — Der Gewohnheitsschnappser **S.** aus **T.** wurde auf dem Söller seines Hauses erhängt gefunden.

Samstag. In einem Jauchekasten zu **U.** wurde ein neugeborenes Kind gefunden. — In **V.** geriethen einige Binockler in Streit und machten von den Messern Gebrauch. — Zu **W.** wurde ein junger Mensch aus **X.** stark mißhandelt, weil er im Verdacht stand, einem Mädchen im Dorf den landesüblichen Kiltbesuch abstatten zu wollen. Zu gleicher Zeit gieng in **Y.** ein Strohhaus in Rauch auf. Der Eigenthümer **Z.** wurde der Brandstiftung verdächtig verhaftet.

*) Kann als Commentar zur „Assisenliqueur-Vignette" in unsrer letzten Nummer dienen.

Feuilleton.

Noch etwas an die Adresse des Kladderadatsch.

Warum schweifst du in die Ferne?
Sieh, das Gute liegt so nah!

Wir lesen in Friedrichs Blättern für gerichtliche Medizin, Heft 6, Seite 408 und 409, Jahrgang 1867 Folgendes:

„Die körperliche Züchtigung in „Strafhäusern hält Dr. v. Valentini, Direktor der „weiblichen Strafanstalt in Delitzsch, Königr. „Preußen, zwar im Allgemeinen für entbehr„lich, aber jetzt zur Zeit noch nicht und „namentlich für Weiber (!) nicht.

In Uri prügelt man Buchdrucker, in Preußen Weiber. Wo ist mehr Humanität?

Zu verkaufen.

Um einen höchst wohlfeilen Preis wird verkauft eine alte, abgebrauchte und lotterige Retourchaise, noch brauchbar für Schulbüblein und andere unschuldige Menschen, bei der Redaktion der Dorfzeitung.

Aus einem gemeinderäthlichen Geschäftsbericht.

„Wie mit den Nachts herumschwärmenden Dirnen, so kamen wir auch in den Fall uns mit den Nachts herrenslos herumlaufenden Hunden zu beschäftigen!.."

(Bekenntniß einer schönen Seele.)

Gespräch aus der Gegenwart.

Hans: Du, z'Böllenopel hend si jetz e Crinoline, wo 8000 Fränkli kostet het, und wo doch nieme me bruche will.

Heiri: Worum cha me si nümme bruche?

Hans: Wil si d'Todesstrof abgschafft hend, ep d'Crinoline no ganz fertig gsi isch.

Heiri: Aha, jetz verstoh-n-ig di; du meinsch d'Guillotine.

Hans: Mira. S'wird wohl so sy; Crinoline, Guillotine, s'ist ei Tüfel; bi bede endet's uf ine.

Heiri: Jä, wo thüe si jetz das unbruchbar Instrument hi?

Hans: Wohi echt, du Narr? Si hend ja z'Böllenopel es neues Komedihus, wo nieme drin spile will. Anstatt der Gmöl und Jipsfigure, wo drin söttet stoh, chönne sie jo die Guillotine dry stelle; s'isch jo au es Chunstwerk.

Politisches Gespräch aus Mutzopolis.

Bürger: Habt Ihr gehört, es streichen wieder einige Bursche herum, welche Feuer einlegen wollen?

Polizist: Thut nichts. Wir zünden selber an und bleiben dann an der Spitze der Bewegung.

Gesucht:

Ein neuer Schimpf für Basel. Sich zu melden bei der eidg. Zolldirektion.

Der tiefere Grund der schönen Bewegung.

Ihr Strohlebigehagelsdunnermalefizzürihegle, das hend ihr nu gmacht, wil ihr ken Suuser hend dörfe trinke im Herbst!

Briefkasten. Siebenter Baß. Dieses Genre paßt eher in die „fliegenden Blätter". — Redaktion des „Jurbruders" in Chicago. Gegenseitige Zusendung von Tauschblättern wäre doch wohl zu umständlich. — Pifpafpuff. Erhalten; gelegentlich. — C. K. in A. Wir sind zu wenig mit den betreffenden Persönlichkeiten und Verhältnissen bekannt, als daß wir uns ein Urtheil bilden könnten, ob Ihr Angriff gerechtfertigt oder nicht. — Careli. Benutzt! — Choledochus. Wir haben Ihr mutzopotamisches A-b-c in die Arbeit genommen; ist aber ein gräuliches Nachtstück daraus geworden. Für das Andere schönen Dank. — W. in B. Erhalten. — H. in W. Dito.

Anzeigen zum Postheiri.

Bei **Jent & Gaßmann** in Solothurn und Bern, **Alfred Michel** in Olten, **Jent & Boltshauser** in Biel und **G. Helmüller** in Langenthal kann man jederzeit abonniren auf:

Die Modenjournale: Der Bazar, die Biene, das Damenkleidermagazin, die Modewelt, die Viktoria, die Parisermodelle, die Parisermoden, Modes illustrées des Dames etc. Ferner auf die Unterhaltungsblätter: **Die Alpenrosen, das Buch der Welt, das Familien-Journal, die Freya, die Gartenlaube, Land und Meer, der Omnibus, die Stadtglocke, Illustrirte Welt, Illustrirte Zeitung** ꝛc., sowie auf alle im Buchhandel erscheinenden Zeitschriften.

Rob Boyveau Laffecteur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrups aus Sassaparille und Jod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung merkurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu **Paris**, 12, rue Richer. — Depot in **Solothurn** bei **Jent & Gaßmann.**

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn**. — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn.